



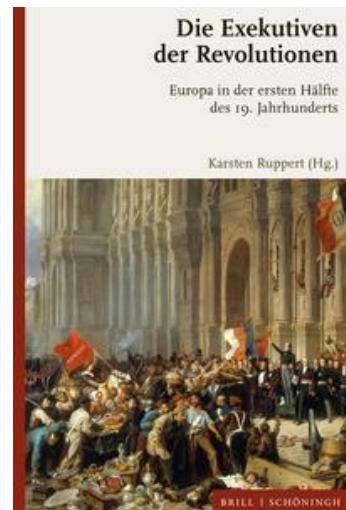
## Online-Rezensionen des Jahrbuchs zur Liberalismus-Forschung 2023/1

**Karsten Ruppert (Hrsg.): Die Exekutiven der Revolutionen. Europa in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.**

Paderborn: Brill Schöningh, 2022, 541 S., ISBN 978-3-506-79101-6

Der „Epoche der bürgerlichen Revolutionen“ (S. IX), die von der großen französischen Revolution von 1789 und den europäischen Revolutionen von 1848/49 begrenzt wird, und ihren Revolutionsregierungen in Europa gilt die Aufmerksamkeit des vorliegenden Sammelbandes. Er enthält überwiegend Vorträge einer Tagung, die im Februar 2015 an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt stattfand. Mit der „Entstehung, Zusammensetzung, Wirksamkeit und Funktion“ exekutiver Institutionen, die „zur Durchsetzung revolutionärer Ziele eingerichtet wurden“ (S. IX), befassen sich insgesamt zwölf Historiker aus verschiedenen europäischen Ländern. Die Druckfassungen ihrer Vorträge sind nach Kapiteln geordnet und werden durch einleitende Beiträge des Herausgebers in den Kontext der jeweiligen Revolutionen gestellt. Der Revolutionsbegriff ist dabei bewusst weit gefasst und reicht vom revolutionären Umbruch über die Beseitigung einer Fremdherrschaft bis hin zur Neuordnung der Machtverhältnisse eines Staates.

Den Anfang macht Guido Braun mit seinen Ausführungen über den Wohlfahrtausschuss von 1793 bis 1795, der als „Notstandsexekutive“ (S. 3) zur Verteidigung gegen feindliche Interventionen von außen und konterrevolutionäre Bewegungen im Innern mitten in einer extremen Bedrohungslage der französischen Revolution errichtet wurde. Danach befasst sich Walther L. Bernecker mit der „Junta Suprema Central Gubernativa del Reino“ (S. 57) und den Juntas im spanischen Unabhängigkeitskrieg gegen die napoleonische Besatzung (1808-1814), die ebenfalls das Ergebnis kriegerischer Ereignisse und tiefgreifender Umbrüche waren. Die Revolution im Königreich beider Sizilien 1820/1821 war Teil einer oft übersehenen Revolutionswelle, die Südeuropa und Russland ergriff. Mit den Revolutionsregierungen in Neapel, Palermo und Messina beschäftigt sich der Beitrag von Jens Späth. Die Einleitung des Herausgebers zum griechischen Freiheitskampf (1821-1832) und der Beitrag von Ioannis Zelepos über die provisorischen Regierungen Griechenlands bilden das vierte Kapitel. Hier spielten die Aufstandsregierungen eine zentrale Rolle als Instrumente sowohl der Nationalstaatsgründung im Krieg gegen das Osmanische Reich als auch bei den bürgerkriegsähnlichen Konflikten in Griechenland. Mit dem Beitrag von Stefan Grüner zu der kurzlebigen provisorischen Regierung der Junirevolution 1830, ihren wechselnden Erscheinungsformen, Traditionslinien, politischen Konturen und Formensprache ist erneut Frankreich als wichtigstes Revolutionszentrum Gegenstand eines Kapitels. Johannes Koll befasst sich in seinem Beitrag mit der provisorischen Regierung in Belgien 1830/31, die im Zuge der erfolgreichen belgischen Revolution und Staatsgründung konstituiert wurde.



Drei Kapitel widmen sich den europäischen Revolutionen von 1848/49, beginnend mit der französischen Februarrevolution und den Regierungen der Zweiten Französischen Republik, die von Armin Owzar untersucht werden und von der provisorischen Regierung unter Alphonse de Lamartine im Februar 1848 bis zum Staatsstreich von Louis-Napoléon Bonaparte am 2. Dezember 1851 reichten. Es folgt Italien mit den Beiträgen von Marco Meriggi zur Verfassung und Verwaltung in den Revolutionen von Mailand und Venedig sowie von Thomas Kroll zur revolutionären Regierung der Römischen Republik von 1849 im Kontext der italienischen Nationalbewegung. Für das Kapitel über das Kaiserreich Österreich 1848/49 liefert Karsten Ruppert neben dem einleitenden Abschnitt über den „Gesamtstaat vor der Revolution“ (S. 377) Beiträge über die Erhebung in Böhmen und den ungarischen Unabhängigkeitskampf. Lothar Höbelt untersucht in seinem Beitrag den „provisorischen Statthalteirat“ (S. 405) in Böhmen, während sich Tibor Frank mit dem ungarischen Landesverteidigungsausschuss befasst.

Den Abschluss des Bandes bilden eine zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse durch den Herausgeber und eine tabellarische Übersicht der hier behandelten provisorischen Regierungen in Europa. Der Band entfaltet ein breites Spektrum sehr unterschiedlicher revolutionärer Exekutiven sowohl hinsichtlich des Entstehungskontextes, ihres Selbstverständnisses als auch ihrer politischen Intentionen. Doch der Herausgeber verweist auch auf Gemeinsamkeiten, wobei er auch die hier nicht behandelte Provisorische Zentralgewalt von 1848/49 in Frankfurt mit einbezieht. So waren fast alle Regierungen kurzlebig und manche wandelten ihren Charakter im Verlauf des Revolutionsprozesses oder der Neuordnung. Sie strebten meist keine umfassenden Regierungskompetenzen an und waren von vornherein als Übergangsregierungen, in manchen Fällen auch als Notstandsregierungen geplant. Erstaunlich angesichts des revolutionären Entstehungszusammenhangs war die Erkenntnis, dass bei Eliten und Verwaltungen ein hohes Maß an Kontinuität gewahrt wurde. Karsten Ruppert betont darüber hinaus besonders den „bürgerlichen Charakter“ der revolutionären Regierungen, der unter anderem auch dadurch zum Ausdruck kam, „dass sich das Bürgertum ihrer bediente, um sein politisches Ideal, den Nationalstaat, zu verwirklichen“ (S. 507).

Der verdienstvolle Band bietet erstmals einen systematischen Überblick über die Revolutionsexekutiven in Europa von 1789 bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts und beleuchtet damit bislang von der Forschung vernachlässigte Institutionen, die jedoch für den Verlauf von Revolutionen und nationalen Erhebungen von zentraler Bedeutung waren. Er ermöglicht damit einen neuen Blick auf die Nationalbewegungen und die liberalen Bewegungen im frühen 19. Jahrhundert im europäischen Vergleich, etwa wenn es um Handlungsspielräume provisorischer Regierungen, um Nationalstaatsbildungen und um Konstitutionalisierungsprozesse geht. Nicht nur die Liberalismus-Forschung muss diese Neuerscheinung künftig rezipieren.

Ulm/Tübingen

Michael Wettengel



ARCHIV DES  
LIBERALISMUS

Friedrich Naumann Stiftung  
Für die Freiheit.

in Kooperation mit

 recensio.net